

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächste folgende Nummer bis Vormittags 11 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Einzelne Nr. 10 Pf.
Extrate pro Seite 10 Pf., für auswärtig 15 Pf.
Reklamischer Satz wird doppelt berechnet.

Filialen: in Altstadt-Waldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Strachwitz; in Kaufungen bei Herrn Fr. J. Richter; in Langenchursdorf bei Herrn Fr. J. J. J. J.; in Langenchursdorf bei Herrn H. Stiegler; in Penig bei Herrn H. H. H. H.; in Rochsburg bei Herrn H. H. H. H.; in Wolkenburg bei Herrn H. H. H. H.; in Ziegelheim bei Herrn H. H. H. H.

Amtsblatt für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Waldenburg.
Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Lunzenau, Lichtenstein-Callenberg und in den Ortschaften der nachstehenden Landesamtsbezirke:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Delsnitz i. E., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Schlagwitz, Schwaben, Wolkenburg und Ziegelheim.

N^o 128.

Donnerstag, den 7. Juni

1906.

Witterungsbericht, aufgenommen am 6. Juni, Nachm. 3 Uhr.
Barometerstand 768 mm reduziert auf den Meerespiegel. Thermometerstand + 16° C. (Vorgens 8 Uhr + 10,5 C. Tiefste Nachttemperatur + 9 C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 40%. Taupunkt + 8 C. Windrichtung: Nordnordost. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis früh 7 Uhr: 3,5 mm. Daher Witterungsansichten für den 7. Juni: Heiter.

Bekanntmachung.

Das auf dem hiesigen Gottesacker anstehende **Gras** soll **Freitag, den 8. Juni**,

Nachm. 6 Uhr an Ort und Stelle meistbietend **verpachtet** werden.
Waldenburg, den 5. Juni 1906.

Der Kirchenvorstand.

Waldenburg, 6. Juni 1906.
Die amtlichen Enthüllungen über die Zustände in den nordamerikanischen Schlachthanfalten und Fleischwaren-Fabriken haben ein gewaltiges Aufsehen erregt, nicht nur, weil sie beweisen, „was im großen Lande der Freiheit“ möglich ist, sondern noch mehr, weil man sich daran erinnern muß, daß gerade die nordamerikanischen Behörden vor noch nicht langer Zeit jede Behauptung über die unqualifizierbaren Verhältnisse auf dem Lebensmittelmarkt mit flammender Entrüstung zurückgewiesen. Mindestens ebenso gut, wenn nicht noch besser, wie in Europa, und speziell in Deutschland, sollten die Zustände drüben sein, und es hieß in den tonangebenden Zeitungen in New-York, die Europäer könnten sich glücklich schätzen, wenn sie nordamerikanische Fleischwaren bekämen. In Wahrheit hat der Fleisch-Trust, die Verbindung von Fleischwarenfabrikanten und Vieh-Spekulanten, sich nur von dem Grundsatze leiten lassen, daß für sie ein skrupelloser Gewinn die Hauptsache, für das Publikum das Miserabelste aber auch noch gut genug sei.

Was bei den amtlichen Untersuchungen des Ferneren herausgekommen ist, ergibt sich aus den nachstehenden Zeilen: Bei der Nachforschung in der Chicagoer Schlachthäuser sind über 11 Millionen Pfund Fleisch als krank oder anderweit zum Genuß ungeeignet befunden worden. Einer der geheimen Kommissare des Präsidenten Roosevelt sah, wie die Schlachthaus-Inspektoren 31 kranke Tiere besichtigten, die große Becken an den Kinnladen hatten, von diesen 31 Stück Vieh wurden nur sieben zurückgewiesen. In Omaha, einem Hauptstutz der Fleisch-Industrie im Westen, hat seit zwei Jahren keine Besichtigung stattgefunden. Der Sekretär der New-Yorker Schlächter-Vereinigung erklärte ferner in einer Unterredung, in den New-Yorker Wurstfabriken herrschten unsagbar scheußliche Zustände. Viele Arbeitsstätten haben keine Kanalisations-Verbindung, sondern nur große Senkgruben mit sinkendem, verfaulendem Abfall gefüllt. In einer Fabrik laufen Ratten auf den Tischen umher, auf welche das Fleisch zum Zerleinern geworfen wird, und Niemand denkt daran, den von ihnen hinterlassenen Schmutz wegzuschaffen. Geraten einmal ein Duzend Ratten in die Hackmaschine, so werden sie mit dem Fleisch zerleinert. Abfall wird aus Hotels und Restaurants in großen Massen bezogen und mit dem Wurstfleisch vermischt. Kein Wurstfabrikant würde sich — und das kann man wohl glauben — so weit überwinden, seine Erzeugnisse selber zu essen. Diese Angaben genügen, um die Einleitung der allerhöchsten Untersuchung als selbstverständlich erscheinen zu lassen, aber daß an eine durchgreifende Befragung der Schuldigen und an eine Besserung der Verhältnisse zu denken ist, kann nur der glauben, der von nordamerikanischer Geschäftspraxis keine Ahnung hat. Sonst hätte es längst anders werden müssen!

Die Amerikaner behaupten mit außerordentlichem Selbstbewußtsein, daß das „alte Europa“ ihrer modernen Energie so sehr viel verdanke, die europäischen Amerikasfahrer, welche die Verhältnisse drüben „studieren“ wollen, können sich nicht genug tun in bewundernden Schilderungen der Zustände im „Lande der Freiheit und der unbegrenzten Möglichkeiten“, aber daß es wirklich auch unbegrenzte Möglichkeiten nach der schlimmsten und unerfreulichsten Seite hin gibt, das will ihnen meist nicht in den Kopf, davon merken sie bei den guten Frühstück und splendiden Dinners, mit denen solche Studienreisen stets begleitet werden, nicht viel. Und doch sind diese „politisch-widrigen“ Verhältnisse in der Lebensmittel-Industrie, wie schon oben gesagt, bereits seit Jahren behauptet worden, die Amerikaner haben es aber stets bestritten, bis nunmehr die Wahrheit faustbild gekommen ist. Und wie hier, so steht es auch bei anderen Preisbildungs-Bereinigungen; nicht immer kann es so appetitwüßig hergehen, aber gesurder

Volkswirtschaft und menschlicher Moral wird fast immer ein Schnippchen geschlagen. Das ist amerikanisch! Aber dies „Amerikanische“ möchten wir nicht haben.

Es ist bekannt, daß Präsident Roosevelt, und das muß ihn zum ganz besonderen Ruhm angerechnet werden, seit längerer Zeit schon einen kräftigen Vorstoß gegen die Gesetz-widrigkeiten der Trusts unternommen hat, daß er Ordnung und Geseßlichkeit in dies Treiben hineinbringen will. Vielleicht gelingt es ihm, wahrscheinlich aber nicht für die Dauer. Denn die üblichen amerikanischen Millionen können mit strenger kaufmännischer Solidität nicht zusammengebracht werden. Dazu gehört ein weites Gewissen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm hat am Dienstag Abend seine Reise nach Wien angetreten, wo er am heutigen Mittwoch den Kaiser Franz Josef besucht.

Unsere Schlagschiff-Flotte hat ihre Übungen in der Nordsee beendet. Sie kehrt jetzt um Slagen herum nach Kiel zurück. Auf der mehrtägigen Fahrt nach der Ostsee finden Übungen statt. Nach wiederholter Mitteilung wird Prinz Heinrich von Preußen an Stelle des im Herbst zurücktretenden Großadmirals v. Köster Chef der Schlagschiff-Flotte.

Der bayerische Ministerpräsident v. Bodewitz hat nach glücklich überstandener Nierenoperation die Klinik verlassen. Prinzregent Luitpold beglückwünschte ihn zu der Genesung.

Das freudige Ereignis in der Familie des deutschen Kronprinzen steht unmittelbar bevor. Eine Sieglieber Hebamme, Frau verwitwete Oberpostsekretär Pöcker, weilt seit einiger Zeit neben Frau v. Thiele, der Hofmeisterin, im kronprinzlichen Palais in Potsdam.

Die neueste Schießpreisstiftung für unsere Flotte gibt der Kaiser mit folgenden Worten bekannt: „Indem ich meinem Interesse für die Pflege der Schießkunst und für die gründliche Vorbildung des Personals für das Schießen mit der Schiffsartillerie meiner Marine erneut besonderen Ausdruck gebe, verleihe ich hierdurch der aktiven Schlagschiff-Flotte einen silbernen Tafelausschlag als weiteren Schießpreis. Ich behalte mir vor, alljährlich zu bestimmen, welche Schiffe der aktiven Schlagschiff-Flotte um diesen Preis in Wettbewerb treten sollen.“ Unsere Marine besitzt nunmehr fünf Kaiserpreise für die besten Leistungen im Artillerieschießen. Zwei davon sind seit der russisch-japanischen Seeschlacht gestiftet worden, die den Wert der Schießkunst von Neuem offenbart hat.

Die Modernisierung unserer Flotte schreitet fort. Jetzt werden wieder vier alte Schiffe aus der Flotte der Kriegsschiffe gestrichen, die früheren Panzerschiffe „Kaiser“, „Deutschland“, „Preußen“ und „Friedrich der Große“.

Das Gesetz, betreffend Festsetzung des Reichshaushalts für 1906, ist amtlich publiziert worden. Der Etat balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 2,397,324,105 Mk., und zwar entfallen im ordentlichen Etat 1,908,097,775 Mk. auf fortbauende und 245,256,903 Mk. auf einmalige Ausgaben und 2,153,354,678 auf die Einnahmen; im außerordentlichen Etat 243,969,427 Mk. auf Ausgaben und ebensoviel auf Einnahmen. Der Reichskanzler wird ermächtigt, zur Befreiung einmaltiger außerordentlichen Ausgaben 239,038,815 Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen und nach Bedarf Sachanweisungen bis zum Höchstbetrage von 350 Millionen Mk. auszugeben. Der Etat für die Schutzgebiete befreit sich in Einnahme und Ausgabe auf 128,379,929 Mark.

Japan will von Deutschland weiter lernen. Nach der „Deutschen Japanpost“ sind wieder 13 japanische Offiziere und ein höherer Sanitätsoffizier für mehrere Jahre

zum Studium der Kriegswissenschaften und unserer Heeres- und Sanitäts-Einrichtungen nach Deutschland kommandiert worden.

Die Jahresversammlung, die der deutsche Lehrerverein gegenwärtig in München abhält, ist von mehr als 7000 Lehrern besucht, auch Universitätsprofessoren und Lehrer höherer Schulen nehmen an den Verhandlungen teil, denen Lehrer Oesterreichs, der Schweiz, Frankreichs, Hollands und anderer auswärtiger Staaten als Gäste beizuwohnen. Bevor der Lehrertag in die materiellen Verhandlungen eintrat, überhandte er dem Kaiser wie dem Prinzregenten von Bayern Huldigungstelegramme. Die Verhandlungen des deutschen Lehrertages bewegen sich um zweierlei. Einmal um die Frage der Simultanschule, die durch das preussische Volksschulunterhaltungsgesetz akut geworden ist, und dann um die Lehrerinnenfrage. Der Versammlung lag eine Resolution vor, die sich gegen die Konfessions- und für die Simultanschule ausspricht. Als Hauptredner über dieses Thema sprach der Straßburger Universitätsprofessor Dr. Ziegler in einem Vortrage „Die deutsche Volksschule am Anfang des 20. Jahrhunderts.“ Seine etwa 2 Stunden währenden Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Zur Lehrerinnenfrage lag ein Antrag vor, der in einer Warnung vor der Verweiblichung des Lehrkörpers gipfelte. Auf dem vor einigen Wochen in Bremen abgehaltenen Lehrerinnentage hatte man sich die Sache ganz anders ausgemalt und Gleichberechtigung der männlichen und weiblichen Lehrer bei gleicher Ausbildung leider gefordert.

Der Allgemeine Deutsche Schulverein, der die deutschen Schulen im Auslande unterstützt, hielt in Breslau seine 25. Jahresversammlung ab. Für das deutsche Schulwesen im Auslande waren von dem Verein für das Berichtsjahr 121,905 Mk. ausgegeben worden.

Der 17. internationale Bergarbeitertag ist am „dritten“ Pfingstfeiertage, mit dem übrigens nach dem verregneten eigentlichen Feste freundlicheres Wetter anbot, in London zusammengetreten, um über die Fragen des Achtstundentags, des Verbotes der Kinder- und Frauenarbeit, eines gesetzlichen Minimallohnes, der Entschädigung Verunglückter oder deren Hinterbliebenen usw. zu beraten. Charakteristisch für den Bergarbeitertag ist ein belgischer Antrag, wonach sämtliche Bergwerke für Staats Eigentum erklärt und zum Besten der Arbeiter ausgebeutet werden sollen.

Für die Einigung der Liberalen ist es kein günstiges Anzeichen, daß für die durch den Tod des Grafen von Reventlow notwendig gewordene Reichstagsersatzwahl in Mittel-Hofgeismar nicht weniger als drei liberale Kandidaten, und zwar ein Nationalliberaler, ein Anhänger der freisinnigen Volkspartei und ein Angehöriger der freisinnigen Vereinigung aufgestellt worden sind. Dieser Eindruck wird auch durch den Umstand nicht beseitigt, daß auch die Antisemiten mit 2 Kandidaten aufwarten. (Ein drastisches Bild der deutschen Einigkeit.)

Die Abhaltung eines allgemeinen deutschen Handwerkerkongresses ist für den Sommer 1907 geplant. Die Tagung soll nach den Festsetzungen des Zentralausschusses des Innungsverbandes im August mit der Zusammenkunft der Handwerkskammern in Mitteldeutschland stattfinden. Gleichzeitig soll auch eine Generalversammlung der deutschen Mittelstandsvereinigungen abgehalten werden.

Oesterreich-Ungarn.

Am heutigen Mittwoch Vormittags trifft unser Kaiser, der am Dienstag Abend seine Reise angetreten hatte, zu zweitägigem Besuche seines hohen Freundes und Bundesgenossen, des Kaisers Franz Josef, in Wien ein. Der greise Herrscher fährt seinem kaiserlichen Gaste bis zum Nordbahnhof entgegen, woselbst die Begrüßung der beiden